

Konflikte, Meinungsverschiedenheiten – Ansätze zum Besseren?

(Vorbemerkung: Auf dem Altar bzw. Tisch steht an der äußeren hinteren Ecke ein gut sichtbares Stehkreuz; es wird zur Gestaltung des Gottesdienstes benötigt. Ergänzung durch Kerze[n], Blumen und ähnliches möglich.)

Musik bzw. Lied

(Inhaltliche Bestimmung etwa: Verhaltener Tenor bzw. Motiv „Bedrängnis“ oder auch Ausdruck von Spannung bzw. Ringen, Auseinandersetzung und ähnliches.)

Begrüßung

(entsprechend gemeindlicher Situation)

Einstimmung — Auftakt

Erster Sprecher: Ob man die Zeitung liest, ob wir uns dem Rundfunk oder Fernsehen widmen – überall hören wir von Konflikten. Sie sind oft so stark, daß das Schöne in der Welt dagegen verblaßt. Hier Meinungsverschiedenheiten, dort Kriege, anderswo Auseinandersetzungen sonstiger Art. Bis vor kurzem schien es so, als bleibe wenigstens das Christentum davor bewahrt.

Zweiter Sprecher: Das Bild hat sich geändert. In christlichen Familien gewahren wir stärker als früher Zerwürfnisse, die Kirchengemeinden bleiben ebenfalls nicht verschont. Blickt man auf die Bistumskirchen und ihre Gremien oder auch in die Gesamtkirche, sieht es ähnlich aus.

Dritter Sprecher: Überdenken wir die Situation, lassen uns zwei Gedanken nicht los: Früher war es wohl besser, sicher sind die Zerwürfnisse ein Zeichen unserer Zeit? – Ein zweites: gibt es überhaupt einmal „Ansätze zum Besseren“, oder wird es ewig so bleiben? Sind die Querelen ein ständiges

I. Zur Liturgie

Los? Was ist zu tun? Resignieren, protestieren? – Besser wohl erscheint es, gemeinsam nach einem Ausweg zu suchen. Wir wollen uns in dieser Stunde zunächst einmal an das Wort der Bibel halten.

I. FRAGE AN DIE FRÜHE KIRCHE: War es damals besser?

Lesung 1: Gal 2,1–10

Kurze Besinnungspause

Lied

(evtl. Musik, jeweils zum Text passend)

Gedanken zur anschließenden Meditation

Sehen wir uns in den Gemeinden Jesu des Neuen Testaments um, wird dort von viel Schönem, Begeisterndem berichtet. Das ist wichtig zu wissen, um nicht in Pessimismus zu verfallen. Auch heute! Kirche ist Gemeinschaft von Zuversicht und Vertrauen. Aber es existierten zu dieser Zeit ebenfalls schon Meinungsverschiedenheiten. Die Glieder der Kirche waren ja auch damals „Menschen“ – nicht „Engel“.

Die soeben gehörte Lesung hat uns ungeschminkt davon berichtet. Auf der Suche nach zeitgemäßen Wegen der Verkündigung gab es Kontroversen. Deswegen hieß es dringend: Abhilfe schaffen. Als bester Weg schien: Sich brüderlich beraten. Ja, „brüderlich“! Aber wir dürfen nicht meinen, das sei eine Angelegenheit mit Samthandschuhen gewesen. Jedoch: Man einigte sich. Der Handschlag der Gemeinschaftlichkeit ist Zeichen der Übereinkunft. Er bildet ferner die Voraussetzung, zur „Aktion“ zu kommen. Man darf sich nämlich nicht in endlose Streitigkeiten verlieren. Das lähmt die Arbeit und auch die Kraft des Zeugnisses.

Sprecher: Wir wollen beten – Pause. – Herr erbarme dich.

Gemeinde: Herr erbarme dich.

Lesung 2: Gal 2,11–14.16b.18–20

Kurze Besinnungspause

Lied

(evtl. Musik, jeweils mit dem Text korrespondierend)

Gedanken zur anschließenden Meditation

Mit dem Handschlag war der Streit jedoch nicht für immer ausgestanden. Paulus, so heißt es in der Schrift, widerstand dem Petrus ins Angesicht. Er stellte ihn zur Rede. – Kontroversen müssen bereinigt werden. Aber auch sie wohl kaum mit faulem Kompromiß. Eines kam heraus: Der Geist der Kirche ist vielfältig, die Gemeinden haben unterschiedliche Potenzen. Ferner: Es gibt verschiedene Wege zum Ziel. Wir müssen stets bedenken: Der Geist Jesu führt die Kirche in die volle Wahrheit ein. Der Geist Jesu bleibt bei der Kirche. Der Geist ist aber auch Inbegriff der Vielfalt und Mannigfaltigkeit – echter Pluriformität. Also können wir unsere erste Frage etwa so kurz beantworten: Es gab auch früher schon Probleme!

Sprecher: Wir wollen beten. – Pause. – Christus erbarme dich.

Gemeinde: Christus erbarme dich.

II. FRAGE AN UNS: Wie sind die Aussichten heute?

Erster Sprecher: Was heißt das für uns? Wir wissen: Heutige Fragen sind zum großen Teil anders als die des Neuen Testaments. Es geht nicht um jüdische Gesetze und Rechtsvorschriften. Aber es geht doch um etwas Ähnliches: Der Geist Jesu darf nicht verraten werden. Ihm haben wir treu zu bleiben. Jesu Worte beim Abschied von den Seinen hämmerten dies ein: Bleibt zusammen. Dienet der Welt. Wie ich getan, so sollt auch ihr tun.

Zweiter Sprecher: Sind damit nun alle Probleme gelöst? Ist Denken überflüssig – etwa gar unerwünscht? Genügt sogenanntes „Gottvertrauen“ allein? Nein! Wir müssen uns zwar auf die Position Gottes stützen, können die Hände aber nicht in den Schoß legen. Weiterdenken ist sogar Pflicht! Wir brauchen Vertrauen auf Gott, aber auch menschliches Engagement. Neue Fragen fordern neue Antworten. Darum müssen wir ringen. Um der Wahrheit willen werden wir es wie Paulus halten: Nicht für eine Stunde nachgeben, wenn es um das Evangelium geht (Gal 2,5). Wir dürfen uns aber nicht in Nebensächlichkeiten zerfleischen. Es existiert ein Spielraum der Freiheit, in dem sich verschiedene Möglichkeiten zum Ziel anbieten. Wird das Evangelium dabei geachtet, dürfen wir die symphonische Vielfalt nicht verachten. In diesem Sinne kann man das Sprichwort zi-

I. Zur Liturgie

tieren: „Jedem das Seine“. Das gilt für den persönlichen Bereich, aber ebenfalls für die Pluriformität in den Gemeinden, in den Teilkirchen, in der gesamten Kirche bzw. in der Ökumene.

Dritter Sprecher: Neben diesem Freiheitsraum haben wir aber auch das Gemeinsame zu sehen, die Aufgabe, die uns aufgetragen ist. Paulus nennt dies etwa: Der Armen gedenken (Gal 2,10). Was heißt das? Wir müssen die Not der Zeit erkennen, Abhilfe schaffen. Kirche als Lebenshilfe anbieten. Wenn es hier zu falschen Kontroversen kommt, sollen Egoismus und Eigenbrötelei zurückstehen. Wir müssen „die geistig, leiblich und seelisch Armen“ vor Augen haben. Beseelt uns das, kann man nebensächliche Konflikte im Geist Jesu überwinden. Von daher ist die zweite Frage etwa kurz so zu beantworten: Es braucht nicht ewig bei Querelen zu bleiben. Es gibt wirklich einen Weg „zum Besseren“.

Sprecher: Wir wollen beten. – Pause. – Herr erbarme dich.

Gemeinde: Herr erbarme dich.

III. ANTWORT JESU: Konflikte sind Chance zum Besseren!

Jeder hat seine Probleme, Gruppen und Gemeinschaften haben sie ebenfalls. Viele Dinge müssen wir selbst entscheiden, auch die Gemeinden müssen nach sachlichen Lösungen suchen. Ein Patentrezept für alles gibt es nicht.

(Optische Akzentuierung. Einer der Beteiligten geht zum Kreuz, das auf dem Altar steht [vgl. oben: Vorbemerkung] und stellt es in die Mitte des Altares.)

Pause

– Im Anschluß daran: Zwar existiert kein Patentrezept, doch es gibt einen Bezugspunkt, eine Bezugsperson: Jesus. Entscheidend, daß er in der Mitte steht (das will die ausgeführte schlichte Geste mit dem Kreuz andeuten), daß er unser Tun bestimmt, daß wir von ihm her Lösungen suchen. Wir vernehmen deshalb sein Wort:

Lesung 3: Joh 17,6–8.11.15–23

Kurze Besinnungspause

Lied

(evtl. Musik, jeweils zur Evangelienlesung passend)

Gedanken zur anschließenden Meditation

Letzte Triebkraft unseres Weges ist der Geist Jesu. Er verhilft uns zur Brüderlichkeit (und Schwesterlichkeit). Brüder und Schwestern sind sich ähnlich, höchst selten einander ganz gleich. Bei christlichen Brüdern und Schwestern wird es ebenso sein. Aber: Das Einende ist stärker als das Trennende. Sind wir dessen eingedenk, werden wir viele Schwierigkeiten in Familie, Gemeinde und Kirche überwinden können. Konflikte sind uns dann Gelegenheit, das Bessere zu suchen. Querelen sind dann nicht das Letzte. Wir leben vielmehr aus der Fülle, die uns verheißen ist.

Also nicht lahme Pluriformität, sondern engagierte. Enthusiasmus mit Verstand. Engagement mit Sachkenntnis. Im letzten „Handschlag der Brüderlichkeit um der Armen willen“. Es geht nicht nur um mich – es geht um Christus und sein Zeugnis in dieser Welt. Dazu lohnt sich Einsatz in Liebe. Auch für uns persönlich und seine Gemeinde.

Sprecher: Wir wollen beten. – Pause. – Christus erbarme dich.

Gemeinde: Christus erbarme dich.

IV. KONKRETISIERUNG – AKTUALISIERUNG

Hier kann durch Predigtgedanken, Predigtgespräch, Predigt o. ä. versucht werden, bestimmte Akzente (evtl. hinsichtlich spezifischer Thematik) aktueller Prägung anzusprechen.

Gebet

Kurze Überleitung

Allgemeines Gebet – Fürbitten (Auswahl und Gestaltung gemäß den vorhandenen Umständen)

Schlußgebet

Gott und Vater. Konflikte und Meinungsverschiedenheiten bedrängen die Menschheit. Viele werden verunsichert und geben auf, trennen sich von deiner Gemeinde. Andere leiden übermäßig unter der Spannung, resignieren und werden in ihrem Tun gelähmt.

Wir kommen mit unserem Anliegen zu dir. Schenke uns Kraft, stets nach Wegen zu suchen und den Handschlag der Brüderlichkeit zu leisten. Gib uns Weitblick, die Probleme der

I. Zur Liturgie

heutigen Zeit recht zu erkennen und echte Konsequenzen zu ziehen, die der Kirche wirklich dienen.

Hilf uns im Blick auf Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem heiligen Geist, auch in unserer Zeit lebt. Du Gott, früher, heute und in Ewigkeit. Amen.

Abschluß

Segen – Sendung – Entlassungsruf

Lied (evtl. Musik, Tenor: Zuversicht, Hoffnung, Freude)

Hermann Reifenberg